

Datum: 22. Oktober 2023

Thema: 7 Todsünden: „Völlerei oder doch besser Mässigung?“

Text: Johannes 1,16 / Philipper 4,11-13

Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Wenn wir zum Beispiel zu viel Dessert gegessen haben, sagen wir manchmal: „Jetzt habe ich wieder mal gesündigt“. Doch beim Begriff Sünde geht es nicht einfach nur um oberflächliches Verhalten. Grundsätzlich bedeutet Sünde „Zielverfehlung“. In der Bibel kommt der Begriff oft vor. Dabei geht es immer um die Frage: Was führt von Gott weg? Das ist Sünde. Deshalb kann man sagen: Die „Grundsünde“ ist die Abwendung von Gott (1.Mose 3: Sündenfall). In der Folge „leben wir in Sünde“ (das bedeutet: ohne Beziehung zu Gott) und sündigen immer wieder (das bedeutet: egoistisch leben, auf sich bezogen leben). Dazu gehören auch die „7 Todsünden“: Habgier, Trägheit, Wollust, Zorn, Hochmut, Völlerei und Neid. Wenn wir (sowohl Nichtchristen als auch Christen) diese Dinge leben, sündigen wir und es führt zur Zerstörung der Beziehung zu Gott und zueinander.

Heute beschäftigen wir uns mit dem Begriff „Völlerei“. Vielleicht denken wir: Das betrifft uns nicht. Immerhin schlemmen wir uns nicht durchs Leben. Doch Vorsicht: Wir leben in einem der reichsten Länder und damit im Luxus. Obwohl es uns im Vergleich mit den meisten Menschen auf der Erde ausgesprochen gut geht, nehmen wir gerne noch mehr. Manchmal haben wir sogar Angst, zu kurz zu kommen. Dann häufen wir viel zu viele Dinge an. Wir bräuchten es gar nicht.

Ich möchte zwei Seiten des Themas beleuchten und anschliessend den Weg zur Mässigung zeigen.

1. Gott liebt die Fülle

Wenn wir die Bibel lesen, stellen wir schnell fest: Gott ist überhaupt nicht knauserig. Er liebt die Fülle. Er schenkt im Überfluss. Er mag Feste, wo es ums Essen und Trinken geht. Worauf begründe ich diese Behauptung?

- Schöpfung:** Es hat bei Bäumen und Blumen viel mehr Samen und Früchte, als dass es zum Erhalt der Sorte brauchen würde. Überall sehen wir Überfluss. Dies wird als „Segen Gottes“ bezeichnet. Wenn Menschen in diesem Überfluss leben, sind sie von Gott gesegnet (siehe 1. Mose 27,28).
- Vergleiche:** Oft wird das überfließende Schenken Gottes in Vergleichen erklärt. So zum Beispiel in Psalm 23,5: „Du schenkst mir übervoll ein“.
- Älteste auf dem Sinai:** über siebzig Führungspersonen aus dem Volk steigen auf den Berg Sinai, begegnen dort Gott und anschliessend essen und trinken sie gemeinsam (2.Mose 24,9).

- Jesus:** Da er immer mal wieder an Festen teilnahm und gerne Einladungen zum gemeinsamen Essen und Trinken annahm, warfen ihm bestimmte Leute vor, er sei ein „Fresser und Säufer“ (Matthäus 11,19).
- Abendmahl und Erfüllung:** Jesus erklärte seinen Jüngern kurz vor seinem Tod, dass er keinen Wein mehr trinken werde, bis dies im Paradies mit ihnen zusammen wieder der Fall sein wird (Matthäus 26,29 und Offenbarung 19,7-9). Das bedeutet: Jesus trank gern ab und zu mit den Jüngern Wein und beim Festmahl in der Ewigkeit wird wieder gemeinsam gegessen und getrunken.

Fazit: Als Christen feiern wir Gott und die Gemeinschaft mit ihm – sei es im Gottesdienst oder auch beim gemeinsamen Essen und Trinken. Wir haben einen Gott der Fülle.

2. Warum wir oft übertreiben

Da wir nicht mehr im Paradies und noch nicht in Gottes neuer Welt sind, leben wir in der „Zwischenzeit“. Da ist der Broterwerb anstrengend und vieles ist unsicher geworden. Deshalb fragen wir uns oft: Werde ich genug haben? Ängstlich sorgen wir uns, sammeln Vorräte – was nicht falsch ist – und schiessen dabei nicht selten übers Ziel hinaus.

Wir sehnen uns nach dem Schlaraffenland, wo man einfach geniessen kann. Vielleicht ist das ein Hinweis auf das verlorene Paradies: Wir wissen intuitiv, dass wir dafür geschaffen wurden, diesen Zustand jedoch aktuell nicht erleben. Wir leben getrennt von Gott. Doch ohne Gott neigen wir zur Masslosigkeit: Wir übertreiben beim Essen und Trinken, beim Sammeln von Besitztümern, wir kaufen zu viele Kleider, wollen immer mehr Wohnraum und vieles mehr. Wir leben eigentlich im Luxus, aber es reicht immer noch nicht. Warum eigentlich? Könnte es sein, dass wir – obwohl wir schon zu viel haben – Angst haben, wir hätten zu wenig und wir müssten darum kämpfen, nicht zu kurz zu kommen? Könnte es damit zusammenhängen, dass Gott und seine Fülle nicht unser Herz ausfüllt und wir deshalb versuchen, unsere Seele mit äusseren Dingen zu befriedigen? Doch es gelingt nicht und deshalb machen wir mit diesem masslosen Unterfangen immer weiter.

Aufgrund dieser überbordenden Masslosigkeit gehen einige ins Gegenteil: Sie führen einen asketischen oder minimalistischen Lebensstil und organisieren sich zum Beispiel ein Tiny-House. Das kann man machen, doch es löst das Grundproblem nicht. Immerhin stellte der Mönch in der Wüste damals um 300 n.Chr. fest, dass man auch trotz asketischem Lebensstil den 7 Todsünden (Laster) erliegen kann. *Fazit: Die Bibel lehnt beides ab. Es ist weder durch Askese noch durch Völlerei möglich, seine Seele zu befriedigen und zur Fülle zu bringen. Wir sollen das Leben geniessen, dabei aber nicht masslos werden.*

3. Statt Völlerei volle Genüge

Wie können wir nun den beiden Extremen der Völlerei oder der Askese entkommen? Ganz einfach: Indem wir die Fülle weder im einen noch im andern, sondern bei Gott allein suchen. Johannes der Täufer erklärte: „Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade“ (Johannes 1,16). Damit sagte er: Die wirkliche Fülle kommt nur von Gott. Er zeigt uns seine Fülle, indem er durch Jesus uns den Zugang zu ihm schenkt. Das ist Gottes Geschenk (Gnade). Wenn wir zur persönlichen Gottesbeziehung kommen, haben wir Zugang zur Fülle Gottes. Wenn nun unser Herz von Gott erfüllt ist, können wir lernen, massvoll mit den Dingen in dieser Welt umzugehen. Wir können lernen zu geniessen, ohne dass diese Dinge unser Herz erfüllen müssen. Deshalb ist es auch möglich, mit wenig Besitz genussvoll zu leben.

Nun stellt sich die Frage, wie wir das lernen können. Paulus schreibt über diesen Prozess in Philipper 4,11-13. Er dankt den Christen in Philippi für ihre finanzielle Unterstützung. Sie haben es freiwillig getan. In diesem Zusammenhang erwähnt Paulus, dass er gelernt hat, mit viel und mit wenig zurecht zu kommen. Wie hat er das gelernt? Indem er in jeder Situation – auch in der Not – dankbar und im Vertrauen zu Gott geblieben war. So wurde seine Seele unabhängig von den äusseren Dingen. Er erlebte Fülle von Gott und konnte folglich mit viel und auch mit wenig gut umgehen.

Fazit: Wenn unsere Seele von Gott erfüllt ist, können wir – durchaus auch in schwierigen Zeiten – lernen, mit wenig oder viel zu leben und es zu geniessen. Ohne dass unsere Seele davon abhängig wird.

Möge Gott unsere Seelen füllen, so dass wir aufgrund seiner Fülle im Herzen mit jeder äusseren Situation gut zurechtkommen. Möge er uns helfen, dass wir äussere Dinge geniessen können, ohne davon abhängig zu werden. Möge er uns die Kraft und das Vertrauen zu ihm stärken, wenn wir durch Zeiten des äusseren Mangels gehen. Vor allem anderen: Möge er dein Herz spürbar mit seiner Gegenwart erfüllen und dich am inneren Menschen stark machen.

Merkmale:

- Fülle und Genuss entspricht Gottes Art.
- Versuche deine Seele nicht mit „weltlichen Dingen“ glücklich zu machen.
- Wenn du viel hast: übe dich im Masshalten.
- Wenn du wenig hast, bleib im Vertrauen auf Gott.
- Alle: Lernen wir grosszügig zu sein.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Wie geht es dir mit der Beobachtung, dass Gott die Fülle liebt und Jesus gerne bei Anlässen mit Essen und Trinken dabei war?
- Was könnte das für unseren Lebensstil bedeuten? Was hindert uns, genussvoll zu leben?
- Warum denken wir manchmal, Askese wäre der christlichere Weg als das Leben zu geniessen?
- Worin besteht eigentlich die „Fülle Gottes“?
- Wie können wir dafür sorgen, dass die Fülle Gottes in unserem Herzen ist und wir folglich weniger anfällig sind, das Herz mit äusseren Dingen glücklich machen zu wollen?
- Mit welchen äusseren Dingen sind wir versucht, das Herz zu füllen? Was läuft da jeweils ab?
- Wenn Paulus in Philipper 4 sagt, er hätte gelernt...wie könnte dieses Lernen in unserem Leben ganz praktisch aussehen? Wann und wie lernen wir, unabhängig von äusseren Dingen und zugleich im Herzen erfüllt und zufrieden zu leben?